

Vom Galgenbühl zum Rosenhügel

Ein repräsentativer Ausschnitt der Anforderungen und Aufgaben im öffentlichen Grün präsentierte sich den Teilnehmenden an der perfekt organisierten 60. Jahreskonferenz der Vereinigung Schweizer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter (VSSG) in Chur.

Text: Peter Stünzi, Landschaftsarchitekt BSLA, Kilchberg



Bild: Adlat Adlatus Adlatus us

1 | Das Tuffsteinwasserbecken, umgeben von einem Kastanienrund, prägt die Hügelkuppe der Parkanlage Rosenhügel.

Dem Leiter der Stadtgärtnerei Chur, Urs Tischhauser, war die Freude anzumerken, dass er nach den Corona bedingten Pausen 2021/2022 endlich Kolleginnen und Kollegen zur Jahreskonferenz der VSSG in Chur begrüssen konnte.

Unterschätzter Mehrwert von GSS

Für das Label Grünstadt Schweiz (GSS) wurden im laufenden Jahr drei Kommunen (Montreux, Sierre und Vevey) neu zertifiziert, drei weitere (Dietikon, Cologny und La Tour-de-Peilz) werden diesen Herbst folgen. Der Schwerpunkt der zertifizierten Städte und Gemeinden liegt somit in der Romandie, wie Markus Weibel, Vorstandsmitglied, ausführte. Ihm bereitet die Finanzplanung des Labels grosse Sorgen. Um die Lizenzgebühren für das Label zu erhöhen, beantragte der Vorstand eine Änderung des Geschäftsreglements. In seinem kurzen Erfahrungs-

bericht schilderte Emanuel Trub, Leiter Stadtgärtner Basel, die Bedeutung, welche die Zertifizierung für die Stadt Basel hat. Zertifiziert wird nicht allein das Grünflächenamt, sondern die Stadt als Ganzes mit ihren Ämtern wird in die Beurteilung einbezogen. Den Bericht, den das Auditgremium der Stadt übergibt, schätzt Trub als umfassendes, wertvolles Dokument und Hilfsmittel auf dem Weg der stetigen Verbesserung. Ein solches Gutachten wäre x-fach teurer, wenn es durch eine private Unternehmung erstellt würde. Basel bereitet sich auf die erste Rezertifizierung 2024 vor. Ob es dieses Mal für Gold reichen wird, ist sich Trub nicht sicher.

Pflanzenschutzmittel bilanziert

Alex Borer orientierte im Auftrag der Arbeitsgruppe «Nachhaltigkeit und Ökologie» der VSSG über die Datenbank Bewertung und Erfassung von Pflanzen-

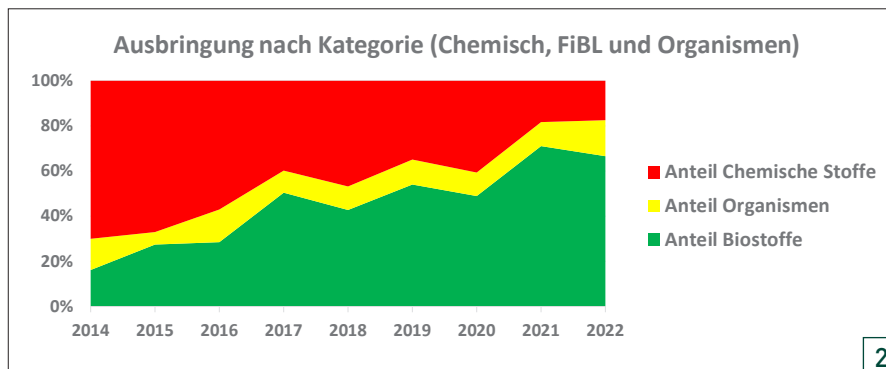
schutzmitteln (PSM) und Düngern (BEP). Die Datenbank wird von Gartenbauämtern genutzt. Die Auswertung über bald zehn Jahre zeigt allgemein eine Abnahme von PSM und vor allem eine markante Verschiebung zu PSM mit Zulassung durch das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL (Biomittel). Die Menge an eingesetzten Organismen als PSM hat zugenommen. Das Ausfüllen der Listen führte zu grösserem Bewusstsein, so das Fazit von Borer. Es ist vorgesehen, die Datenbank zu erweitern, damit auch die Düngemittel erfasst und bewertet werden können. In einer Semesterarbeit wurden die wichtigsten Kriterien herausgearbeitet. Ein Punkt ist die Herkunft der Rohstoffe: Werden diese chemische hergestellt oder sind Abfälle verwertet?

Was kommt mit Digiflux auf uns zu?

Borer gab einen kurzen Ausblick zu Digiflux, einem Programm des Bundesamtes für Landwirtschaft. Es handelt sich um ein Informationssystem um die Mitteilungspflicht von Pflanzenschutzmitteln und Nährstoffen umzusetzen. In die Pflicht genommen werden zur Erfassung von PSM alle professionellen Anwendenden Bund, Kantone, Gemeinden, SBB, Gartenbauunternehmen, Facilityfirmen, Hauswarte. Der Handel muss zudem Dünger aller Art sowie Kraftfutter erfassen. Die Erfassung für PSM soll ab 2025 obligatorisch werden. Die VSSG ist durch Alex Borer im Fachausschuss Digiflux vertreten

Geschichtsträchtiger Galgenhügel

Auf den Rundgängen liessen sich die Teilnehmenden in die Geschichte der Parkanlage Rosenhügel einweihen. So rosig ist diese allerdings nicht. Der Ort war Churer Richtstätte und wurde schon 1411 unter dem Namen «Galgen Bühl» urkundlich erwähnt. Um 1836 wurde der Galgen abgebaut, da funktionslos. Den Hügel lässt man zuwachsen, da für eine Gartengestaltung kein Geld vorhanden ist. 1848 hatte der Pädagoge und Botaniker Alexander Moritzi (1806–1850) die Idee, auf dem Hügel einen botanischen Garten einzurichten. Er verpackte seine Idee in den Entwurf einer Parkanlage und schlug dies der Stadtregierung zur Realisierung vor. Diese erteilte daraufhin die Bewilligung zur Erstellung, unter der Bedingung, dass es die Stadt nichts kosten darf. Moritzi schaffte es, die notwendigen Mittel zu beschaffen. 1850 wurde der Garten angelegt, ein Jahr lang fanden Erdbewegungen statt, im folgenden Jahr wurde angepflanzt. Die Hügelspitze prägt ein Kasta-



2

nienrund mit einem Tuffsteinwasserbecken im Zentrum. Als Vorbild für die Gestaltung diente die Bepflanzung des Botanischen Gartens auf der Katz in Zürich. Dieser wurde 1837 auf dem verbleibenden Bollwerk der einstigen barocken Stadtbefestigung angelegt, die noch heute über den Schanzengraben wacht.

Es folgten wechselvolle Jahre. Schon bald lässt der Unterhalt zu wünschen übrig und der Stadtverein (Verschönerungsverein) stupfte den Stadtrat, die Anlage zu unterhalten. In den 1930er-Jahren wurde der Fuss des Hügels überbaut. 1980 konnte der Stadtrat die Grünzone erweitern. 2019 wurde der während Jahrzehnten eingemottete Gabentempel des Schützenfestes von 1842 grundsaniert und an prominenter Stelle im Park aufgestellt. Der Gabentempel ist heute mietbar. 1990 erfolgte der Kauf einer angrenzenden Parzelle. Das Parkpflegewerk, erstellt um die Jahrtausendwende, schlägt u.a. eine bessere Erschliessung für Fussgänger vor. Der Torbogen an der Malixerstrasse musste

2 | Die Grafik zeigt die deutliche Abnahme der chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel sowie die Zunahme der Biostoffe über die letzten neun Jahre.

3 | Der vielfältige Baumbestand verleiht dem Friedhof Delau den Charakter eines botanischen Gartens.

aus Sicherheitsgründen geschlossen werden. In einem eingeladenen Wettbewerb schlug Landschaftsarchitekt Markus Urbscheit, unter Ausreizung der Wettbewerbsvorgaben, eine schmale Treppe angelehnt an die Mauer am Parkfuss sowie anschliessend einen seitlich mehrmals versetzten Treppenlauf ohne viel Geländeänderungen vor, und gewann damit den ersten Preis. Heute dient dieser Treppenlauf zur Erschliessung von der Plessur/Churer Altstadt her.





4 | Platte mit Namenstafeln der Gemeinschaftsgräber im Friedhof Daleu. Die Urnen werden im Rasenstreifen beigesetzt. In der Wiese im Hintergrund eine frische Erdbestattung im Gemeinschaftsgrabfeld.

5 | Lukas Thierstein, Headgreenkeeper von Chur, verwendet standardmässig Feuchtigkeitsmessgerät, Pflanzenstärkungsmittel und Rasengabel im Sportrasenunterhalt.



Wie wird die Sportstättenplanung umgesetzt?

Chur verfügt über ein breit abgestütztes Sportstättenkonzept. Über die Umsetzung liessen sich die Tagungsteilnehmenden am Hauptstandort der Sportanlage Obere Au informieren. Unter der Federführung des Wirtschaftsdepartementes verlief die Projektierung zügig. Alle Partikularinteressen wurden gekappt sowie Bedürfnisse mit der nötigen Distanz sachlich beurteilt und einbezogen. Der Baukredit von gut 100 Millionen Franken wurde in Etappen verbaut. Ein Teil der Sportplätze liegt in einer Grundwasserschutzzone. Deshalb sind der Mühlebach und betreffende Sportplätze mit Matten bzw. Folien in 50cm Tiefe abgedichtet.

Als erstes musste das Retentionsbecken gebaut werden. Ein Trennwassersystem ist in Chur im Aufbau. Danach folgte die Umlegung des Mühlebaches, der sich der Lage der Sportanlagen anpassen musste und in ein neues Trasse verlegt wurde. Nach dem Bau der Bocciahalle wurden die Kunstrasenplätze erstellt. Eines der Kunstrasenfelder ist mit 120m überlang, Es dient als Spielfläche für American Football. Zuletzt wurden die Naturrasenspielfelder angelegt. Die Halle für den EHC Chur bestand schon vor dem Baustart in der Oberen Au. Im Grunde gehört zu einer solch breit aufgestellten Sportanlage eine 400m Bahn. Diese hätte jedoch den Raum von drei Rasenplätzen eingenommen, was nicht tragbar war. Stadt, Kanton und Gemeinde Landquart einigten sich, eine bestehende Anlage in Landquart gemeinsam zu sanieren und zu betreiben. Die Kosten werden gedrittelt.

Stolz stellte der Headgreenkeeper von Chur Lukas Thierstein seine perfekten Rasenplätze vor. Auf diesen wird während der Vegetationszeit wöchentlich je 20 bis 25 Stunden gespielt. Es besteht eine Winter-, Regen- und Laufschuhsperrung, die rigoros durchgesetzt wird. Der Greenkeeper setzt vor allem auf Pflanzenstärkungsmittel, die für ihn entscheidender sind als die Düngung. So genügen 20 bis 25g N/Jahr für einen wuchsfreudigen Rasen. Krankheiten sind in den drei Jahren seit Inbetriebnahme noch nie aufgetreten. Die Schnitthöhe beträgt 25 mm, im Sommer beläuft sie sich auf 32 mm. Das Schnittgut wird aufgenommen. Der Rasen wird an regenfreien Tagen täglich gewässert.

Alter Friedhof für neue Bedürfnisse geöffnet

Eröffnung 1862, Beschluss zur Aufhebung, 2015 Ergänzung – dies die Kurzformel des wechselvollen Werdegangs des Friedhofs Daleu, den die Tagungsteilnehmenden abschliessend besuchten. Bevor der Friedhof durchstreift wurde, gab es in der Friedhofskapelle eine lockere Einführung zu den fünf Idiomen des Rätoromanischen. Der axial angelegte Mittelweg, der auf die neuromantische Friedhofskapelle ausgerichtet ist, sowie die Längs- und Querwege sorgen für eine klare und übersichtliche Gliederung der rechtwinkligen Grabfelder. Der Baumbestand gleicht einem botanischen Garten. Zum Glück wurde der Beschluss zur Aufhebung dieser alten Friedhofsanlage nie vollzogen. Aufgrund des 1996 eröffneten neuen Friedhofs Fürstwald sind freie Grabfelder entstanden. Somit konnten und können neue Ideen umgesetzt werden.

Um den geänderten Wünschen zu entsprechen, wurden die Bestattungsmöglichkeiten 2015 durch Gemeinschaftsgräber ergänzt. Die drei Platten für die Namenstafeln sind versetzt links und rechts entlang des Hauptweges in drei Grabfeldern angeordnet. Die Namen der Verstorbenen können auf Messingplättchen eingraviert und in die Betonstreifen eingelegt werden. Die Urnen werden in Rasenstreifen beigesetzt. In den angrenzenden Wiesenflächen sind zudem auch Erdbestattungen im Gemeinschaftsgrab möglich. Auf Initiative von Hebammen und Pfarrpersonen wurde weiter ein Grabfeld für Engelskinder eingerichtet, in dem Kinder bis zum siebten Altersjahr beigesetzt werden können.